Ein Elfenmärchen

von

Max Waldau.

[Bauernfeld, Georg v.]

And I all the while bask in heaven's blue smile,
Whilst he is dissolving in rains. —

Shelley.

Heidelberg.

Gedruckt bei Julius Groos.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Meiner Schwester

Anna

am 31sten Juli 1846.

Das Glück ist eine schimmernde Fee,
Mit lichten, gewaltigen Schwingen;
Sie küßt von den Stirnen das düstre Weh,
Und macht die Panzer zerspringen.

Sie schüttet aus ihrem goldenen Horn
Die ewige Zauberwelle,
Und wer getrunken aus diesem Born,
Dem leuchtet magische Helle.

Die Sonne ist wieder ein Feuerpokal,
Draus durstige Wolken trinken,
Der Donner dröhnet im Weltchoral,
Als Spangen die Blitze blinken

Es schaut ein freundlich Geistergesicht
Aus jeder duftigen Blüte,
Sternschnuppe funkelt ein süßes Gedicht,
Eh' sie im Aether versprühte.

Der alte Zauber, die alte Pracht
Entflatterter Kinderzeiten,
Will über die dumpfe Seelennacht
Den alten Schimmer verbreiten.

So zittern in ungewohntem Tanz
Auch meiner Harfe Saiten,
Und Blumen pflück' ich zu flockigem Kranz
Auf langvergessenen Weiten.

Das ewig kindliche Frauengemüt
Wird meine Akkorde verstehen,
Und was dem bunten Strauße entblüht,
Wird klingend Dein Haupt umwehen.

Drum sei's ein Gruß aus der schönen Zeit,
Wo wir den Märchen noch lauschten,
Und uns vom Prinzen und Riesenstreit
Im Traume die Pfüle rauschten.

Ein Elfenmärchen.

Da sollte eine Hochzeit gefeiert werden, denn die Elfe Melinda heiratete den Prinzen Alwander.

Was hatten Diener und Kammerfrauen zu thun, besonders aber der Haushofmeister, der den Pallast von der Sohle bis zum Scheitel herausputzen mußte! — Das war auch keine Kleinigkeit, denn Melinda's Mutter, eine der reichsten Elfenfürstinnen, wollte natürlich die Vermälung ihrer einzigen Tochter auf's Glänzendste feiern.

Die Schlösser der Elfen sind auf Wolken erbaut, deren untere Schichten durch magische Kräfte zu festem Grunde zusammengehalten werden. — Sie haben nach der Fantasie der Bauherrn oder Baumeister wunderliche Thier, Felsen oder Blumenformen, und sind von duftigen Gärten umgeben, in denen Sonnenstralen oder Regenbogensplitter als Springbrunnen sprühen. — Daher rühren auch die sonderbaren Gestalten und Farben, welche die Menschen staunend über ihre Häupter gleiten sehen.

Der Pallast der Fürstin Holdine übertraf die andern, gleich ihm, im Aethermeere schwimmen-

den Wohnungen bei weitem an Pracht, und galt selbst in der Zauberwelt für ein wahres Wunder.

Eine Biene, die sich herausgenommen, in ihrer Architektur von dem ewigen Einerlei des Achtecks abzuweichen, und neue, geschmackvollere Formen für die Zellen einzuführen, war als gefährlicher, des Hochverrats dringend verdächtiger Neuerer aus ihrem Stocke verbannt worden. Haßt doch die Mittelmäßigkeit bei den Thieren, wie bei den Menschen, das hervorragende Genie, — und der althergebrachte Kram, mit aller seiner Wurmstichigkeit und seinem verjährten Modergeruch, dünkt ihr immer noch besser, als eine gute Idee, die sich erst Geltung erkämpfen muß.

Die Verbannte hatte sich mit ihrem ganzen Anhang in das Reich der Luftkönigin geflüchtet, die ihr freundlichen Schutz gewährte, und überdieß bei bekannten Elfen Beschäftigung verschaffte.

Ein Werk von ihr war Holdinens Pallast. Hoch empor ragte der stolze Bau, weite helle Raüme, von durchsichtigen Wachsfliesen eingeschlossen, die lange geschmackvolle Fronte von 2 Thürmen in orientalischem Geschmack und einer gewaltigen Kuppel überragt. —

Unter dieser Kuppel befand sich der Festsaal. Der Fußboden darin war kunstvoll aus geglätteten Flügeln des Brillantkäfers zusammengesetzt und mit

den glänzenden Augen der grünen Cikade eingelegt. — Die Säulen, die den Ueberbau trugen, bestanden aus Monolithen bunter Staubfäden und Pistillen von erotischen Riesengewächsen. Ameisen hatten ihre dicken Enden zu klassischen Karnießen gemeißelt. — Hunderte von Perlmutterfaltern mußten ihre schönen Spiegelflächen hergeben, um die Trümeaux des herrlichen Raumes daraus zu bilden.

Das seltenste Kunstwerk war aber doch der Kronleuchter, der vom Gipfel der Kuppel herunterhing.

Zehn surinamische Silbermotten, um die sich der Rüssel eines Oleanderschwärmers als fesselnder Reifen schlang, bildeten die Reverberen; an den Reifen waren Vergißmeinnichtblüten als Leuchter befestigt, und auf diese wurden brasilianische Glühmücken gesetzt. Das Ungeheuer hing an einem festen Tau, welches der Hofseiler aus dem Filzpelze eines großen, dickköpfigen Nachtfalters gedreht.

Man konnte in der That kein anmutigeres, magisch zartes Licht sehen, als wenn das Glühen der Mücken in den Silberkrystallen der Refraktoren, in den Spiegeln, am Parquet und an dem bunten Stricke hinauf facherte, zuckte und brannte.

Das Chor für die Musik war an einem Ende des Saales. Das Orchester war gut besetzt. Die Spinne hatte ihre Aeolsharfe aufgespannt, das Heimchen zirpte die Klarinette, Maikäfer schnurrte

den Kontrabaß. Als obligate Trommeln waren ein paar Störche engagirt, die immer zur rechten Zeit am Saale vorbeiflogen und taktmäßig klapperten. Mit der großen Trommel und den Pauken beschäftigte sich ein im Garten postirter Puter. Eine Menge von kleinen Vögeln, die aber alle Sordinen aufsetzen mußten, (denn die Elfen haben schwache Nerven) versahen die übrigen Instrumente.

Sternschnuppenkouriere hatten schon lange vorher die Verwandten auf andern Wolkeninseln einladen müssen, nun waren Alle da, — das Paar war getraut, und das prächtige Kortège, wie sie in München sagen würden, bewegte sich feierlich in den Saal zu Souper und Banquet.

Das Orchester spielte einen rauschenden Festmarsch von Spontini mit anerkennungswerter Präzision.

Was war da für eine Pracht von kostbaren Aufsätzen! Die aus Lianenfäden gezimmerten Tafeln brachen fast unter der Last duftiger Speisen und schaumspritzender Getränke.

Vor den Helden des Festes gingen 24 Elfenpaare in weißen, aus Wolkenhauch gewebten Kleidern mit blauen flatternden Bändern verziert, sie streuten abgestreiften Blumenduft auf die Erde, oder trugen die herrlichen Brautgeschenke.

Ihnen folgte Braut und Bräutigam. Die Erste

war ein zartes, feines Mädchen, mit Haaren, durchsichtig, wie Sternenstralen, worein sie ein Diadem von geschliffnen Mückenaugen eingeflochten hatte; ihre Augen waren freundlich und hell, ihr Gesicht frei und schöngeformt, aber durch die anstrengenden Ceremonien etwas bleich. Sie hatte ein blaßrosa Gewand an, welches Agraffen von Thaudiamanten zusammenhielten. —

Der Bräutigam, von hoher Gestalt und gebieterischem Blick, trug ein engschließendes Kleid von Abendpurpur mit Gold gestickt, an der Seite klirrte ihm ein funkelnder Säbel. Er sah mit seinem schwarzen Haar und dem reichen dunklen Bart recht aus, wie der Kriegsgott im Kleinen.

Hierauf führte der Vater des Bräutigams die Mutter der Braut, dann folgten Basen und Vettern mit ihrem Gefolge von Kammerherrn und Hofdamen, und endlich die Großen des Reichs, die zwar keine Charge hatten, aber doch der Ehre waren gewürdigt worden, dem Feste beizuwohnen. —

Man setzte sich zu Tische. Die Teller und Schüsseln waren vergoldete Blütenblätter und die Pokale und Humpen kleine Glockenblumen. Die massivste Speise war Honigseim, und der berauschendste Wein Jasminduft.

Trotz der Gegenwart allerhöchster Herrschaften war die Gesellschaft laut und fröhlich.

Die jungen Damen und Herrn flüsterten allerhand schöne Sachen von Lenz und Liebe; die älteren Frauen sprachen von Erziehung und der alten guten Zeit, wo man noch Reifröcke trug und französisch sprach, und die Herrn tranken oder vertieften sich in Politik.

Ich unterscheide jung und alt; man muß sich aber bei dem Elfenalter nur nicht gleich graue Haare und ein welkes, runzliches Gesicht denken: der Unterschied bei diesen Aethernymfen ist ungefähr der einer halbgeschlossnen, thauigen Moosrosenknospe von einer vollen, nach allen Seiten duftversprühenden Centifolie.

Die Elfen können hundert Jahre alt werden ohne diesen Schmelz und diesen frischen Zauber zu verlieren.

Nachdem das Mal vorüber war, begab sich Alles in den Garten; dann mußte das Brautpaar auf die Erde, Gutes zu stiften, damit seine Ehe eine glückliche werde; die Gäste setzten während dieser Abwesenheit entweder den Spaziergang fort, oder spielten Boston und Whist. Erst, wenn die Hauptpersonen zurück waren, begann das Banquet, und nach dem Reigen sank der Vorhang vor den Vermälten.

Solche Ordnung wollte die Etiquette!

Wie war das im Garten herrlich! die wun-

derlichen Bäume, blau, grün, gelb, roth, golden, über und über voll duftiger Blüten, die zu erkennen die Menschen riesige Vergrößerungsgläser brauchten. Die Blätter lebten alle, und wenn sie abfielen, und durch die Luft auf die Erde flatterten, so dehnten sie sich und wurden die schönsten, glänzendsten Käfer. Die Blüten lebten auch, und aus ihnen entstanden bunte, in tausend Farben schillernde Schmetterlinge, denen man hier gleich anmerkt, daß sie nicht in einer garstigen, braunen Puppe ausgebrütet worden. Sternenstralen waren durch Prismen von winzigen Thaukrystallen gebrochen worden, und vertraten die Stelle der bunten Lampen, die wir bei Illuminationen anwenden.

In der Mitte des Gartens stand eine große purpurne Glockenblume, diese wurde nach einer Stunde gelautet, und nun mußten Braut und Bräutigam auf die Erde. — Sie durften ihre Reise zwar zusammen machen, Melinda war aber eigensinnig, wie alle Bräute, und wollte, wie sie sagte, im letzten Momente ihrer Freiheit noch frei sein.

Sie setzte sich in einen Wagen von weiß und blauem Akonit, dessen Batarde man zurückgeschlagen, seine Räder waren die schillernden Ringe eines Dämmerungspfauenauges, und sechs niedliche Heuschreckenpony's zogen ihn.

Prinz Alwander hatte das Brustschild eines chinesischen Goldkäfers als Panzer angezogen, den zottigen Kopf einer Y — Motte, von dem die Palpen, wie schwanke Reiherfedern herunternickten, als Helm aufgesetzt, sein Säbel blitzte, und so bestieg er einen sich bäumenden Heuschreckenvollblutheng̃st, dem auch der erfahrenste Jokei sein „temper" nicht abgelaügnet hätte.

Nachdem sie einander versprochen, sich auf einer Wolke, grade unter dem Kreuze des Südens zu treffen, und der Prinz noch einmal vergebens gebeten hatte, seine Braut begleiten zu dürfen, — brausten die Rosse windschnell dahin.

Wir folgen zunächst dem Prinzen! — Der große Feuerbrand, dem die Erde von oben glich, sah bald aus, wie ein Kopf mit dunklen Haaren, durch die ein Goldnetz geflochten, Städte und Dörfer traten als einzelne Leuchtpunkte heraus; dann gab es auch in diesen wieder Sonnenflecke, bis endlich jedes Herdfeuer und jede Kerze ihr besondres Planetensystem hatte.

Alwander flog durch die Straßen einer deutschen Stadt.

Seufzen und Weinen hörte er von allen Seiten; denn der Jammer ist in Deutschland eben nicht rar, — aber, als er an einer Mansarde

vorüberstreifte, trafen sein Ohr so ergreifende Wehlaute, daß er sich bestimmt fühlte, hier zu helfen.

Das Zimmer war nicht allzu freundlich, das an der Seite heruntergehende Dach gab dem Plafond einen Knick, und hing drückend auf den Bewohner herunter. Ueber dem, zugleich als Divan dienenden, unordentlichen Bette, waren große Bilder in Form eines Quodlibets angeklebt: in der Mitte eine große Trauerweide, über eine Graburne gebeugt, dann Porträts von Damen und Fürsten, darunter der neuste Dalai Lama, — hoch oben aber, als Krone, eine bezahlte Schneiderrechnung. Auf dem runden, nicht ganz taktfesten Tische lagen Schriften und Bücher: Young's Nachtgedanken, Justinus Kerner's Seherin von Prevorst, die Kunst zu klagen von Dr. Knieder ꝛc. ꝛc.

Mitten unter diesen Mobilien saß ein junger Mann, der mit stierem Blicke den Kopf auf seine Hand stützte; die langen Haare fluteten wild über einen reingewesnen Hemdekragen, seine Brust keuchte, — fast schien's, als ständen ihm Thränen in den Augen.

Der Unglückliche litt an Weltschmerz. Er hatte nach Gräfenberg gehn wollen, sein Arzt riet ihm aber, lieber alle im leipziger Meßkatalog angeführten Schriften zu lesen und selbst dergleichen

zu liefern, — das sei besser, als die stärkste Wasserkur.

Nun saß er am Schreibtisch, skandirte und ziselirte; aber es wurde zu nichts.

Armer Schelm, sagte der Lustreisende, horch auf, ich will Dir ein Lied singen, — und der Gequälte schrieb:

Der tote Dichter.

Der Dichter ruht auf der Bahre,
Die Lippen verstummt und fahl,
Die Glocken hallen und dröhnen
Den ernsten Feierchoral. —
Es sagen sich leise die Freunde
Bei ihrem traurigen Gang,
So hallten auch seine Lieder,
So dröhnte sein Freiheitsfang! —

Der Dichter schlummert im Grabe,
Das nimmer der Lenz noch mied,
Maiglocken singen im Winde
Ein leises Zauberlied.
Die Jungfrau kniet am Hügel,
Sie lauscht mit gesenktem Haupt,
Es flüstern die Blumenlieder,
Was einst sie geliebt und geglaubt.

Der Mansardenbewohner staunte am Morgen nicht wenig über seine Arbeit; er war außer sich vor Freude, als die Elegante es abdruckte, und einige Leute vom Fach sogar meinten, es läge wirklich

etwas Gefühl in den Gegensätzen, die Idee sei nicht unpoetisch, und das volksliedartig Halbausgesprochne in der Ausführung nicht ohne Takt gewählt. Was kümmerte ihn da der alte Löwe, der in dem „Freiheitssang" abgeschmackte radikale Tendenzen wittern wollte, und das Ding überhaupt nur von der Seite ansah, da Josef von Görres keine Vorrede dazu geschrieben!

Ein Mäzen, der es des Morgens beim Kaffe las, verschaffte ihm überdieß eine:

Ober-Indirekte-Steuer-Amts-Kanzlei-Kopisten-Stellvertreter-Stelle,

mit Aussicht auf Beförderung in Herrschelscher-Riesenteleskop-Perspektive.

All dies Gute hatte Alwander gestiftet.

Viele Meilen weiter traf der Enteilte eine Gruppe von Frauen, in freiem Felde, weinend über einen hohen Greis gebeugt.

Sein weißes Haupt lehnte an der Brust einer erhabnen schlanken Gestalt, deren Augen die Thränen getrübt und deren Wangen der Schmerz gebleicht. Ihre Lippen bebten, wenn der Alte in unruhigem Traumschlummer flüsterte.

Der weiße Adler schwamm im eignen Blute; das war das Traumgesicht des Sterbenden.

Der Else küßte leise seine Stirne, — da wurde das blutige Feld zu Flammen, sie glühten und

zuckten, die Schaaren der Feinde versanken in der Lohe, und ein leuchtender Fönix schwang sich der weiße Aar zu den Sternen.

Die Züge des Greisen verklärten sich, ein Lächeln webte um den Mund, er athmete auf — und sein Kampf war vorbei.

Das hohe Weib aber ließ langsam die Silberlocken zur Erde gleiten, stolz aufgerichtet stand es da, die Augen funkelten, eine Krone von Blitzen zackte um ihren Scheitel, zum Schwure deuteten die Finger nach oben, ihr Hauch glitt noch einmal über die Lippen des Toten ——, das war Polonia!

Und weiter, weiter führte den Braütigam ein flüchtiges Roß.

Es war in Persien.

Schlanke Palmen und frische Pistazien streckten ihre Wipfel in's Dämmerlicht, und wölbten kühle Dome, der Ginseng strebte daneben auf, Rosen kletterten die Stämme hinan und hefteten ihre brennenden Kugeln in das Geniste der Zweige, Hybiskus hing seine Blüten dazwischen und im Rasen dufteten Hiacyntenglocken. Es war so frisch und lauschig!

Ein schlanker Jüngling preßte die Geliebte an seine Brust, sein Auge glühte, und seine Lippen bebten Wonne.

Du bist schön und frisch, wie der Schaum des Meeres am Felsenufer, sagte er; der Schmelz deiner Augen übertrifft die Perle, die der Taucher der Tiefe entreißt; deine Wangen sind weich, wie der Flaum des Paradiesvogels, deine Lippen glühend, wie die Spitzen des Berges am Morgen; deine Haare sind ein Netz von Goldfäden, in denen du meine Seele gefangen! welche Lilie ist so weiß, wie deine Arme, welche Woge so sanft geschwellt, wie dein Busen? — Die Sterne hören auf zu funkeln und zu rollen, sie werden starr um dich zu sehen.

Sie sagte: wer ist mein Herr, als Ali, wem glühen meine Wangen und wem schlägt mein Herz entgegen, als ihm?

Und so ruhten sie, liebeverklärte, schöne Gestalten, eng verschlungen am trauten Orte.

Da kroch eine Schlange aus der Rosenhecke, ihre Zunge zuckte, und leise wand sie den Knoten des Verderbens um den nackten Fuß des freudezitternden Mädchens.

Im Augenblicke traf auch Alwanders Waffe das Auge des giftigen Thieres, — es zischte hoch auf und verschwand blitzschnell in seine Nacht.

Die Liebenden sahen ein flammiges Meteor vorüberstreifen, — platzen und versprühen, —

die Palmen wehten kühler, und Rosen und Hiacynthen dufteten stärker. —

Der Reisende glitt über die Gärten von Schiras, die Palmenwälder von Teheran und Kaschmir dahin. Berge und Ströme flogen vorbei, neue Völker strebten und schafften nach neuen Sitten und neuer Weise.

Ein breiter Strom wand sich durch die Felsen, Mangobaüme tauchten ihre Wurzeln hinein, Lotosblumen blickten von den hellen klaren Fluten leise duftend zum Himmel, und aus dem riesigen Bambusrohre flatterte dann und wann ein großer Wasservogel auf, strich träge über den Spiegel und fiel geräuschvoll wieder ein.

Nur durch einen schmalen üppiggrünen Streif vom Strome getrennt, ragte ein Berg empor, Wolken jagten um seine Stirne, ein Gießbach sprühte und toste durch die Nebel, und setzte zuletzt mit einem gewaltigen Bogen, schäumend über die letzte Felswand, — lange konnte man seinen blauen Fluten in dem grünen Wasser, das sie verschlungen, nachschauen.

Eine Schaar von 15 — 20 Menschen, die Kleider zerrissen, die Kräfte durch heftige Anstrengungen und Entbehrungen erschöpft, lagerte um ein Feuer.

Ein hoher Mann, mit düstren begeisterten Augen, graugemischtem wildem Haar und Bart, halb

von der Glut beleuchtet lehnte mitten unter ihnen an einem Felsblock.

Er sprach ernst und gewaltig, die Andern horchten und Mut und Entschlossenheit kehrte in die verstörten Gesichter zurück.

„Wir sind in Tibet!

Es war eine Spaltung unter den Bonzen entstanden; die eine Partei behauptete, man müsse bei der Verehrung des Gottes Fo-tsü-gong, eine goldpapierne Mütze auf dem Haupte haben, das rechte Bein in der Form einer 4 am linken in die Höh ziehn, und den Daumen der rechten Hand in's linke Nasenloch stecken; die Andern dagegen meinten, man müsse beide Daumen in die Nasenlöcher bohren, ja die Kinder müßten so dressirt werden, daß sie noch die großen Zehen dazu thun könnten, wenn auch die Nase etwas an Form verlöre, dann müsse man die Augen auf den Nabel gerichtet, auf dem Rücken liegend, sein Gebet opfern.

„Beide Theile beriefen sich auf ihre heiligen Bücher und schimpften einander Ketzer und Abtrünnige.

Diesem lächerlichen und ärgerlichen Streite hatte der Mann am Felsen ein Ende machen wollen. Der große Gott, lehrte er, will verehrt sein, wie es aus dem Herzen kommt, das Gefühl hat aber keine bestimmte Form, wie kann also diese das Wesen sein?

Da hatten sich die Bonzen vereint, einen Kreuzzug gegen den Gotteslästerer gepredigt, und ihn mit der Hefe des Volkes verfolgt.

⌈Sie führten große, gelbseidne Banner, — gelb ist zwar die Farbe des Kaisers, aber was erfrechte sich ein Bonze nicht? — und darauf standen die Worte: — „Alles zur größeren Ehre des großen Fo-tsü-gong!“

Eben bog der Haufe um eine Klippe in's offne Thal, die Flüchtlinge schienen verloren, da hauchte der Elfenprinz eine Wolke um sie, die Bonzenknechte zogen schreiend und fluchend vorüber, — und die Kämpfer der Wahrheit waren gerettet! —

Jetzt setzte der Ritter über jene alte Riesenmauer, welche das Gefühl der Ohnmacht kriegslustigen, jugendfrischen Tartarenstämme entgegengesetzt. Porzellan, gepappte Ziegeln, wunderliches Schnitzwerk, Glockenspiele an vielwinkligen Pavillons, Goldpapier, flimmerte und klang ihm entgegen: er war im himmlischen Reiche.

⌈Unter einem halbverdorrten Kampferbaume, umblüht von steifen, posaunenengelartig aufgeblasnen Hortensien, saß ein Mandarin umgeben von Stammbäumen und Wappensammlungen, in seiner ganzen Position, bis auf die Gestalt, dem Helden von La Mancha nicht wenig ähnlich.⌉ Es war der Herausgeber der chinesischen Adelszeitung.

⌜Er hatte eben einen excellenten Artikel geschmiedet und schwelgte schon im Vorgenuß einer neuen Pfauenfeder, oder gar des Drachenordens 104ter Klasse mit oder ohne Schleife,⌝ — eine Gnade, die ihm, wenn es noch Gerechtigkeit auf der Erde gab, unbedingt für seine Arbeit zu Theil werden mußte.⌜Bewies er doch, daß die Kanaille gar nicht wert sei, dieselbe Luft mit dem großmächtigen Kaiser, und den Großen des Reiches zu athmen.⌟

Mit unendlichem Selbstbehagen glitten seine Blicke über das sinnreiche, zeitgemäße Meisterwerk, ein süßes Lächeln zog als gleichschenkliges Dreieck von den äußern Augenwinkeln nach der Mitte seines Mundes, und sein Kinn legte sich in 3 anmutige Falten: — denn so erforderte es der Hofton, und eine Fertigkeit in dieser Manipulation bezeichnete, wie Unverschämtheit, Pfauenfeder und Knopf den **grand seigneur**.

Eben war sein Versuch, vor Vergnügen sich selbst das Ohrläppchen zu küssen, an der physischen Unmöglichkeit gescheitert, als sich Alwander auf sein rechtes Hörwerkzeug setzte, und leise hineinflüsterte: „da müßten deine hochadligen Hände dir ja selbst Thee und Reis anpflanzen!“

Entsetzen faßte den Mandarin; daran hatte er bei seiner Verbannungsbill ebenso wenig gedacht,

als daß zwischen Bellen und Beißen noch ein kleiner Unterschied sei.

Sein schöner Artikel war umsonst geschrieben, fort Feder und Drache, Alles, Alles vorbei.

Aber er war zu sehr Hofmann, um die Kontenance zu verlieren, er nestelte seinen Weiberrock auf, und öffnete sich den Leib mit dem fashionabelsten Kreuzschnitt. — Er starb seinen Grundsätzen treu, und seiner Ahnen würdig, — athmete er doch nicht mehr die Luft, die der Pöbel verunreinigte, — und das himmlische Reich verlor seine Adelszeitung! —

Und über die Thürme von Peking, über das weite öde Meer trug sein Renner den Elfenprinzen, über die Wogen, von denen jede seinem Auge eine Andeskette mit ewigem Schnee war, — über die Felsenufer von Kalifornien, über die Kämme der **roky-mountains**, — wieder über einen Streif phosphorleuchtender Flut — nach Texas.

Die Fächerpalme rauscht im Winde, der stachliche Fernambuk mit seinen rauhen, gelb und weißen Blütenkelchen breitet seine Aeste aus, die flüsternde Mimose bewegt scheu ihre gefiederten Blätter, Kakaobäume schießen aus den vermorschten Stämmen ihrer Ahnen empor, bunte Lianen und dunkelrote Vanille bauen fliegende Brücken von einem zum andern, und Aras und Affen geben sich auf den Netzen ihre Rendezvous. Dazwischen treibt

der Piſang ſein breites Rieſenblatt und ſeine Blütenähre, die Agave ſtreckt ihre duftige Pyramide in das Laubdach, die Tutenfarren buhlen mit den Palmen, an die fetten Blätter purpurblühender Fackeldiſteln näht der Schneidervogel ſein Neſt, Moskitos ſchwärmen zwiſchen Kolibris und ſchillernden Faltern, — und im Dickicht gähnt der Kuguar.

Es iſt ſchön, aber es iſt eine Oede!

Eine Oede? — doch nein, da ſind Spuren von Maisfeldern, — jenen Kampechebaum fällte die Art des Anſiedlers und dort rauchen die Trümmer einer rohen Hütte. — Wo ſind ihre Bewohner? — Indianer brachen herein, ihr Tomahawk erſchlug die Männer, die Weiber und Kinder, ſie nahmen die Skalps, — aber die Mädchen führten ſie fort zu ihrem Stamm.

Einer athmete noch auf dem blutigen Platze, und wühlte krampfig in der zerſtampften Erde.

Der Elſe erzählte ihm von den rauſchenden Tannen im Schwarzwalde; von traulichen Stunden am Herde der balkenreichen Stube, wenn draußen der Schneeſturm geheult und die Lawine vom Feldberg herabgebrüllt; — vom Tanz um den Maibaum im Arm der ſchmuckſten Dirne; — er ſang ihm deutſche Lieder, wie ſie die Burſche in den Bergen jauchzen, ſeine Stimme klang, wie Abend-

läuten vom Thurme der baumumgebnen Dorfkirche, das leiſe, immer leiſer in den Gründen verhallt. Dem Sterbenden waren es Grüße aus der Heimat, Friede, Friede, ſprachen ſie, — die Glocke ſchwieg — und der Geiſt entflog. —

Nun war es ſpät geworden, Alwander eilte zu den Wolken hinauf, — er eilte, ſein Liebchen zu treffen. —

Melinda war ebenſo raſch hinabgeflogen; neugierig blickte ſie in die Fenſter von Palläſten und Hütten, küßte dort ein ſchlummerndes Mädchen, und es träumte von einer großen, großen Puppe; dort einen Knaben, und Regimenter der ſchönſten Bleiſoldaten, — Janitſcharen und gepanzerte Reiter, — marſchirten vor ſeinen Blicken auf.

Da ſtand auf einem Berge ein altes Schloß, zwei Flügel waren verfallen, der Efeu hing ſeinen Mantel um die nackten Mauern, wilde Roſen ſahen aus den Fenſtern, und der Wind ſtieß als Thürmer hoch auf den Zinnen in die Trichter des Konvolvolus. Im Schloßhofe wucherte Brombeergeſtripp und blaſſe Klematis, Ahorn und Flieder drängten ſich mühſam durch ihr dichtes Gewebe.

Wenige Räume waren nur noch bewohnbar. In einem dieſer Zimmer ſtand ein Mädchen, der letzte Sproß des verarmten Geſchlechtes, vor einer Matrone, deren ganze Haltung die Tante verriet.

Halbkonservirte mythologische Gruppen in weißem Stuck sahen vom Plafond, und die Vergoldung an den gepreßten Ledertapeten zeugte von vergangner Pracht. Zwei gothische Bogenfenster erleuchteten den Schauplatz. In dem Einen zeichnete der Mond matt und trübe die Figuren und Farben eines alten, eingebrannten Wappens, der Tisch, der davor stand, trug außer dem gothaischen Kalender, einen Roman von der Gräfin Hahn-Hahn, und in einer ehemaligen Potpourivase eine halbwelke Kamellie.

Durch das Andre sah man den Wald, die thauschimmernde Wiese und drüber die Wolken in silberumschwankter Pracht. — Auf dem kleinen Nähtischchen duftete ein Strauß von frischen Feldblumen, und daneben lag — Rückert's Liebesfrühling, halbversteckt unter dem Nähapparat.

Die Tante, „**the ancient lady, who preached decorum**" aus Rogers „**Ginevra**", saß in einem hochlehnigen, geschnitzten Stuhle, der mit verblichnem utrechter Sammt überzogen war; ihr Gesicht, in stereotype, gravitätisch herablassende Falten gelegt, hatte die Pergamentfarbe der Stammrolle, welche die Stelle des großen Spiegels vertrat, und ihr hoch heraufgehendes dunkles Gewand wurde von einem weißen, sorgfältig **à la Marie Stuart** gefälteltem Kragen überragt. Ihre grauen Augen

ſahen durch eine in Schildpatt gefaßte Brille mit argwöhniſch ſtechendem Blicke auf einen zierlichen Brief, den ſie in der Hand hielt.

Man durfte nur das roſige, friſche Kind vor ihr ſchauen, um die ganze, delikate Poſition zu begreifen. Die Thränen, die in den großen, hellen Augen des Mädchens ſtanden, der fliegende Wechſel der Farben, der wogende Buſen, — es mußte ein abgeſangnes Liebesbriefchen ſein. Und ſo war es denn auch, Marie und des Förſters Sohn waren einander ſo gut! —

Jetzt wurde das Siegel erbrochen, — aber Melinda hatte das Papier berührt, und ſtaunend las die Sittenrichterin:

Mein gnädigſtes Fräulein,

Wenn Sie erlauben, ſo ſende ich morgen, zur würdigen Feier des Geburtsfeſtes Ihrer allergnädigſten Tante, ein Paar Faſane. ꝛc.

Von beiden Stirnen verſchwanden die Wolken; Marie aber las in ihrer Kammer ganz andre Dinge von demſelben Blatte, und konnte natürlich die erfreuliche Verblendung der hochweiſen Wächterin nicht begreifen. —

Weiter aber flog die Zauberin! —

Am Abhange des Rieſengebirges ſtand ein einzelnes Haus, halbgebrochen von außen, nackt und kahl innen. Fichten rauſchten als dumpfes Echo

die Klagetöne drüber, die aus der Wohnung des Elends drangen.

Das letzte Garn hatte der Mann verwebt, er wühlte den Kopf in das Stroh der Bettlade, — die Betten waren längst verkauft, der Webestuhl feierte. — Die Frau lag verzweifelnd vor dem geschnitzten Christusbilde in der Ecke des Zimmers; ein Knabe von 4 Jahren, mit gerötetem, matten Auge, schlang seine schlaffen Arme um ihren Hals, er konnte nicht mehr nach Brot schreien, er wimmerte nur. Und der Säugling fand fieberheißes Blut in der Brust der Mutter.

Melinda weinte, sie küßte das Kind, — es wußte nichts mehr von Durst: sie küßte den Knaben, — er lehnte sich stumm an die Mutter; sie küßte die Frau, — diese zog die kalten Kinder an sich, ihr Haupt sank auf sie herab und sie war nicht mehr; sie küßte den Mann, — er athmete frei auf, und ging hinüber. Der Wind brauste in den Föhren den Totengesang, und die Wolken weinten herunter. — — —

Der Elfe wurde es kalt und bange im Norden, sie eilte nach Süden. —

Tiefblau ist das Meer an Ischia's Ufer, funkelnd und frisch, lebendige Wogen scheuchen die auf ihrem Nacken schlummernden Sterne fort und hauchen Kühlung an's Land.

Da ſtand ein luſtiges Haus: Antike Frieſe bildeten die Pfoſten der Thüre, halbzerbrochne Tempelſaülen trugen das Dach, und korinthiſche Kapitäle dienten als Sitze im Freien.

Düſtrer Kirſchlorbeer breitete ſich drüber, von der Pinie flatterte Wein und Efeu, Myrten grünten und blühten dazwiſchen und von den Felſen hingen Feigenſträuche in's ſchaumige Meer.

Auf einem jener Kapitäle ſaß ein junges Weib, das lange ſchwarze Haar flutete über den halbentblößten Nacken und Buſen, und daneben bebte im Mondlicht der Wiederſchein des Laubdachs. Ihre braunen, vollen Hände begleiteten auf der Mandoline eine glühende Kanzone, die ſie den Lüften vertraute; und jeder Zug des Geſichts ſprach dem Auge, was die Töne dem Ohre.

Ihre Sehnſucht galt Giacomo, dem munterſten Fiſcher auf der Inſel. Er war zum Makrelenfang hinausgezogen, — ein Steamer war über den Kahn gebrauſt, und vergebens klang Giulia's Lied über die Fluten. Aber die Elfenbraut entriß ihn dem kryſtallnen Grabe, die Nixen, ihre Kouſinen, trugen ihn an's Ufer, ſie kämmten ihm das naſſe Haar, er erwachte, — das Lied ſchwieg, und die Liebenden hielten einander umfangen.

Melinda lächelte und ihr Wagen rollte weiter.

Adanſonien, die mächtigſten Bäume der Erde ſpiegelten ſich im ſchwarzen Waſſer des Tſchad, Palmen, ſchlank und reich, wie geputzte Chriſtbäume ſchüttelten ihre Datteln herunter und die breite, fette Aloe blickte mit ihren perlenbeſetzten Blättern durch das üppige Gras. Der Tamtam klang und rythmiſch bewegten ſich die ſchwarzen Geſtalten im Kreiſe.

Der Mohrenfürſt lag unter einem Baumbriareus auf einer Löwenhaut, ſchmückte die jüngſte ſeiner Frauen mit einem Diadem von Korallen und bunten Muſcheln, und puderte ihr wolliges Haar mit Goldſtaub. —

Da brachen Feinde herein, weiße Barbaren an der Spitze, erſchrocken griffen die Tanzenden nach Bogen und Wurfſpeer, den Fürſten zu ſchützen. Seine Straußfederkrone war das Banner in Gewühl des Kampfes. Umſonſt, ſie unterlagen, der Fürſt ſah Frauen und Freunde feſſeln und fortführen, — als Sklaven fortführen, auf Inſeln, wo die weißen Teufel herrſchen, — während ihn eiſerne Bande umſchlangen.

Melinda konnte nur eine aufs Gradewohl abgeſchoſſne Kugel in ſein Herz lenken, um ſo ſchlimmerem Weh vorzubeugen.

Das Röcheln der Gefallnen ſtreifte vom See in die Wüſte hinaus, und über das glühende Leichentuch hinbebend, rief es nur das Geheul der Schakals und den heiſern Jubelruf der Hyäne wach.

Der Schrecken und das Graun, die Dämonen, welche ein Peſtnetz über die Erde gebreitet, von deſſen Knoten nur der Tod, und immer nur der Tod, befreit, ließ die Prinzeſſin fühlen, daß ſie allein: ſie weinte über ihren Eigenſinn, aber Schaam und Stolz ſiegten und noch einmal ſenkte ſich der Wagen.

Sie war in Indien.

Einer jener uralten unterirdiſchen Tempel, die ein ausgeſtorbnes Rieſengeſchlecht in die Felſen gedichtet, öffnete gähnend ſeine Pforte. Dickbauchige Steingötzen mit ſchielenden Augen bewachten den Eingang. In der Tiefe ſchwankten Lichter und Geſtalten.

Eine geheime, myſtiſch-pietiſtiſche Geſellſchaft hielt darin ihre Verſammlungen.

⌜Santanar, der berühmte, fromme Santanar, ſaß im Kreiſe ſeiner Beaten.⌝ Alle hatten, wie er ſelbſt, einen weiten dunklen Talar an, und horchten entweder der ſalbungsvollen Rede, die von ſeinen Lippen floß, oder rollten ihre Betkügelchen durch die Finger und näſelten Sanskritlitaneien, die ſie ebenſo wenig wie er verſtanden. ⌜Er ſprach

von der Bösartigkeit des Fleisches, von der Notwendigkeit der Vernichtung des eignen Erkenntnißvermögens, von der Unterdrückung des freien Willens, wenn ihn auch Brama gegeben; denn vollkommne Entsagung, und Gehorsam gegen Andre, besonders Unterwerfung gegen Erleuchtete, wie er, sei die Bestimmung des Menschen. Jede Regung der Natur aber sei Sünde.“—

Da trieb Melinda der Mutwille, ihm die Maske abzuziehn, sie verwirrte sein Hirn, und die Lämmlein starrten ihn mit offnem Munde an.

Er hatte das schmutzige Gewand abgeworfen und stand in weißem, zierlich verschlungnen Kleide auf seiner Katheder.

Nein, rief er, die Erde ist kein Jammerthal, wir sind nicht geboren, uns zu kasteien, meine Seele hat auch nie daran gedacht, die Freuden zu verschmähn, die das Leben bietet. Ich lachte über euch, Leichtgläubige, die das Heilige nur hinter der Armensündermiene und salbungsvollen Stoßseufzern finden; ich lachte und benutzte euern Wahn. Laßt uns nun vernünftig sein, und hört statt trocknem Unsinn, ein Gedicht, das ich auf die göttlichste Bajadere gemacht, die je in Indien Geist und Sinne in Aufregung brachte. — Hört, und thut deßgleichen!

Aber die Verwirrung hatte auch in den Gemütern der Hörenden gewirkt, der Maskenball war zu Ende, Alles stürmte hinaus, die vernünftigen Lehren Santanars nicht allein theoretisch in's Leben treten zu lassen.

Der Zauber hörte auf und entsetzt schlug sich der Weise an die Stirn. — In trübe Träumereien versunken, saß er eine Zeitlang da, plötzlich aber kam ihm ein Gedanke, und jubelnd rief er aus: — Was thut's? Ich gehe nach Europa, dort wird mir Kollege Hengstenberg schon einen Platz in der königlichen Stumpengallerie verschaffen! —

Nun glaubte die Braut genug gethan zu haben, ein grüngoldiger Grashalm peitschte ihre Rosse zu größerer Eile, und windschnell durchschnitt sie den Aether.

Und schon war sie dem Ziele nah, da hörte sie ein wildes Rauschen und Jagen hinter sich, — ein riesiger Hirschkäfer verfolgte das Gespann. — Ohnmächtig sank sie mit einem gellenden Schrei zurück, (denn ein Hirschkäfer ist den Elfendamen ebenso ominös, wie einst den Douglas ein Ochsenkopf) instinktmäßig strengten die Ponys alle Kräfte an, — aber umsonst. —

Ein Kobold, denn ein solcher hatte die Gestalt des Raubthiers angenommen, wollte die schöne

Melinda beſitzen, und näher kam er in jeder Sekunde.

Zugleich ſtürmte aber auch von der andern Seite der tapfre Paladin heran, der den Notruf vernommen.

In demſelben Augenblicke erreichten ſie den Wagen, und nun entſpann ſich ein wütender Kampf. Beide Gegner bluteten ſchon aus mehreren Wunden, da ſtieß Alwander ſeinen Säbel durch die Fugen des Bruſtpanzers in den Leib des Ungetüms, — es ſank, — aber im Stürzen noch erfaßten ſeine Zangen das zarte, bewußtloſe Weſen, heftig preßte er ſie zuſammen, duftiges Blut floß, und der Prinz entriß dem Beſiegten nur eine — Leiche. — — — —

Außer ſich vor Schmerz über den Verluſt und vor Wut über die Tücke des ſchwarzen Geiſtes, ſtürzte ſich der Prinz über die gemordete Geliebte, grauſam geiſelte er die Roſſe, um vielleicht noch zu Hauſe durch ärztliche Hülfe Rettung zu ſchaffen.

Man kann wol denken, welche ſchreckliche Zerſtörung dieſer Unglücksfall in das Haus der Freude brachte, Boſton und Whiſtiſche wurden in der Eile umgeworfen, die Muſik brach mit einer ſchneidenden Diſſonanz im ſchmelzendſten Adagio ab, Alles

lief durcheinander. Dr. Mücke, der Leibarzt, verſuchte einen Aderlaß, aber der Lanzette folgte kein Blut; ebenſowenig gelang es dem Schnepper des Medizinalrat Floh. Beide Herrn erklärten nach einem 2ſtündigen Konſil, daß, wenn es nicht anders wäre, die Patientin das Zeitliche geſegnet, und aus dem Leben zum Tode hinüber zu gehn geruht hätte.

Nun fing erſt das Wehklagen recht an, denn von dem Urteil der Fakultät gab es keine Appellation, keine Hoffnung mehr.

Zu einem 100jährigen Schlummer war die unglückliche Braut verurteilt, dann erſt durfte die flüchtige Seele wieder in den Körper zurückkehren.

Die Nacht verging in Thränen und Klagen, und den folgenden Tag nahmen die Anſtalten der Beerdigung weg.

Um Mitternacht bewegte ſich der ſtumme Geiſterzug auf die Erde herunter, wo ein Roſenſtrauch das Erbbegräbniß der Familie war.

In Trauer gekleidete Elfen ſchwenkten Schneeglöckchen als Weihrauchbecken vor dem Biſchofe, deſſen Ornat die Haut und Flügeldecken eines Totenkopfs; in Gram verſunken, folgte der verwaiste Bräutigam und die unglücklichen Eltern,

ſelbſt den Hofſchranzen war es mehr, als ein bloßes Hoffeſt, denn Alle hatten die junge, ſchöne Prinzeſſin geliebt. — Zu beiden Seiten des Zuges flatterten Johanneskäfer als Fackelträger, den Sarg trugen ihre Lieblingsroſſe, ſchwarz behangen und mit ſchwarzen Federbüſchen. So wurde die theure Leiche in eine Roſenknospe verſenkt, die ſich leiſe und duftig über ihr ſchloß. — — — —

Ich ſaß im Grünen, die Luft war blau und friſch, eine Roſenknospe glühte neben mir, ich träumte von Lenz und Liebe und eine Nachtigall ſang mir aus den Zweigen des Flieders, was ich nacherzählt. Woher weißt du das Alles? fragte ich ſie.

In mir wohnt die Seele der Braut, war ihre Antwort, und die Knospe dir zu haupten, umſchließt ihren Leib!

Neugierig bog ich die Blätter auseinander, da lag die kleine zarte Geſtalt, ſchön und lieblich, wie ein Lenzmorgen.

Aber welches Wunder? — Sie begann ſich zu regen, ihre Augen öffneten ſich, und nie geahntes Licht ſtrömte aus den funkelnden Sternen, die Glieder wuchſen; die Lippen bebten, — es war nicht mehr die kleine Elfe, eine ſchlanke, hohe

Jungfrau blickte mir entgegen, ich rieb wie ſchlaftrunken die Lider, erwachte — und war bei der, die ich liebe.

Und ſchön, wie ein Märchen aus alter Zeit,
Entblüht dem Traume das Leben, —
Vorüber donnert der wilde Streit,
Die Wolken alle verſchweben.

Der Himmel iſt allerwegen blau;
Die Sterne funkeln herunter,
Ein Mantel umflattert der Erde Grau,
Ein blütenduftiger, bunter.

Und frägſt du nach der Lücke am Haupt,
Dort neben der ſcheuen Mimoſe: —
Da hab' ich eben heraus geraubt
Die ſchönſte, thauigſte Roſe! —